Prof. Dr. Alfred Toth

Polykontexturale komplexe Zeichenklassen

1. Bevor R. Kaehr (2008) die Möglichkeit, Zeichenklassen zu kontexturieren einführte, schlug ich verschiedene Modelle für polykontexturale Zeichenklassen vor, die auf der Einbettung der kategorialen Nullheit in die triadische Zeichenrelation beruhten (vgl. Toth 2008). Eine kategoriale Nullheit wurde ja bereits durch Bense (1975, S. 44, 45, 65 f.) (und in seiner Nachfolge v.a. von Stiebing) supponiert, wobei Bense auch von der Ebene der „disponiblen" Kategorien bzw. „kategorialen Objekten" und in seiner Gänze vom (dem „semiotischen Raum") entgegengesetzten „ont(olog)ischen" Raum sprach. Grob gesagt, betrifft also die Einbettung der kategorialen Nullheit in die Zeichenklasse deren „Verlängerung" bis zum Ursprung der Semiose, d.h. dem Objekt.

2.1. Einbettung der Nullheit in reelle Zeichenklassen

ZR(re) = (3.a 2.b 1.c) → ZR(re)* = (3.a 2.b 1.c 0.d)

2.2. Einbettung der Nullheit in komplexe Zeichenklassen

ZR(co) = (3.ai 2.bi 1.ci) → ZR(co)* = (3.ai 2.bi 1.ci 0.di)

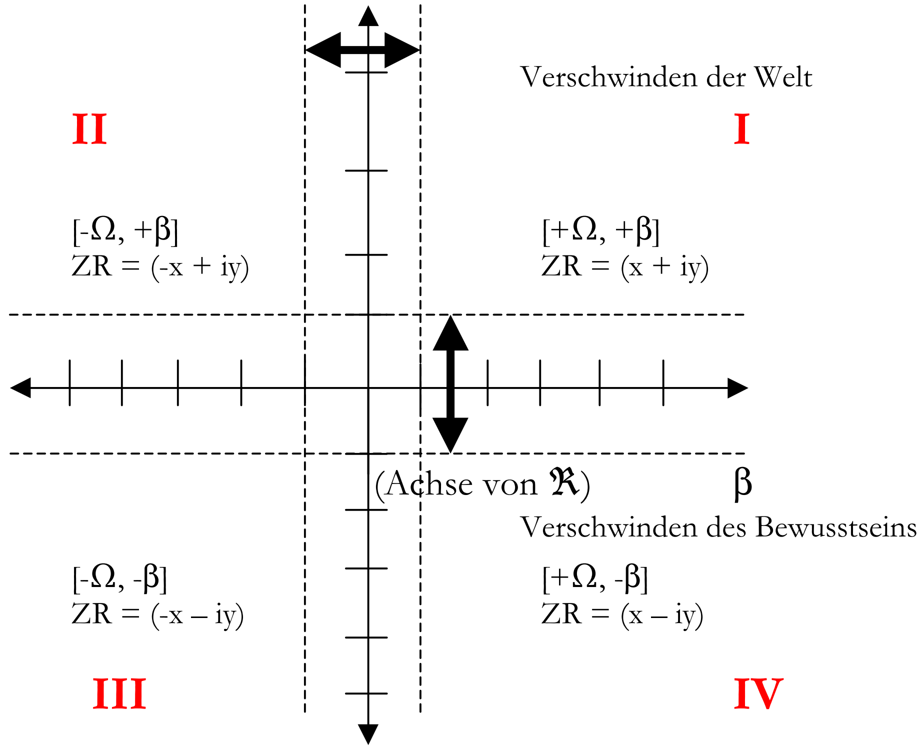
Nun haben die entsprechenden Realitätsthematiken die folgende Form:

Rth(re) = (c.1 b.2 a.3) → Rth(re)* = (d.0 c.1 b.2 a.3)

Rth(co) = (ci.1 bi.2 ai.3) → Rth(co)* = (di.0 ci.1 bi.2 ai.3),

d.h. Zeichenklassen und/oder Realitätsthematiken starten oder enden an der die reelle Objektrelation bezeichnenden Abszisse oder der die imaginäre Bewusstseinsrelation bezeichnenden Ordinate.

3. Wenn man nun das Koordinatensystem aus Toth (2009) betrachtet:



so kreuzen also Zkln(co)* und Rth(co)* die durch die gestrichelten Linien und die Achsen begrenzten Felder und dringen ins Niemandsland der durch die Intervalle (0, 1), (0, -1), (1, 0) und (-1, 0) begrenzten Fläche vor. Somit approximieren also Zkln(co)* mit ihren (tetradischen) Hauptwerten und Rthn(co)* mit ihren (tetradischen) Stellenwerten das Verschwinden der Welt resp. das Verschwinden des Bewusstseins und nähern sich so jeweils einer der beiden parametrisch benachbarten Zeichenklassen-Typen an (Verschwinden der Welt → Idealismus, d.h. [-Ω, +β]; Verschwinden des Bewusstseins → Materialismus, d.h. [+ Ω, +β]). Damit können wir aber sagen: Die Verlängerung der Zeichenklasse des vollständigen Mittels

Zkl(re) = (3.1 2.1 1.1)

durch den Ursprung bzw. Pol (0, 0) führt in den Bereich der Meontik (-3.-1 –2.-1 –1.-1) bzw. umgekehrt von der Meontik in den Bereich der Semiotik. Hierzu genügt nun allerdings die simple Erweiterung von Typ *, d.h.

Zkl(re) = (3.1 2.1 1.1) → Zkl(re)* = (3.1 2.1 1.1 0.1) bzw.

$$Zkl(co) = (3.1i\ 2.1i\ 1.1i) \rightarrow Zkl(re)^* = (3.1i\ 2.1i\ 1.1i\ 0.1i)$$

nicht mehr, da diese nicht durch Ursprung des Koordinatensystems führen. Dies führt uns aber zu einer sehr grundlegenden Frage: In Toth (2008) wurde angenommen, dass polykontexturale Zeichenklassen, die auf der Einbettung der Kategorie der Nullheit basieren, diese nur als Hauptwert, nicht aber als Stellenwert einbetten, d.h. die *-Zkln und *-Rthn sind damit zwar tetradisch, aber immer noch trichotom. Nun setzt aber eine durch den absoluten Nullpunkt gezogene Zkl bzw. Rth die Nullheit auch als Stellenwert voraus. Und vor allem folgt daraus die metaphysisch niederschmetternde Konsequenz, dass es iterierte Objekte geben muss. Solche kann es nämlich eigentlich nach Bense (1975, S. 66) geben, und dies ist der Grund, weshalb Bense sagt, dass Kategorialzahlen im Gegensatz zu Relationalzahlen nicht den Wert 0 annehmen können. Einfach gesagt: Ein Ausdruck wie „MM" oder „Mittel des Mittels" ist sinnvoll, denn Zeichen lassen sich iterieren (Zeichen des Zeichens des Zeichens ...), aber Objekte lassen sich eben nicht iterieren (*Stein des Steins ...), und da die kategoriale Nullheit eben das disponible Objekt bezeichnet, dürfte dieses folglich ebenfalls nicht iteriert auftreten.

Was wir also im Gegensatz zu den Matrizen in Toth (2008) für Erweiterungen komplexer und nicht nur reeller Zkln und Rthn bekommen, ist keine nicht-quadratische Schrumpfmatrix, sondern analog zur triadisch-trichotomischen eine tetradisch-tetratomische Vollmatrix einschliesslich genuiner Nullheit!

0.0	0.1	0.2	0.3
1.0	1.1	1.2	1.3
2.0	2.1	2.2	2.3
3.0	3.1	3.2	3.3

Da ferner wie bei kontexturierten Matrizen gilt

$$(a.b)^\circ \neq \times(a.b),$$

d.h. Konversen und Dualia fallen nicht zusammen wie in monokontexturalen semiotischen Systemen, vgl.

$(3.1i)° = (1.3i)$, aber $\times(3.1i) = (1i.3)$,

benötigen wir für die komplexe Darstellung der obigen Matrix wie im kontexturierten Fall 2 Matrizen:

Nicht-dualisierte Matrix | Dualisierte Matrix

0.0i	0.1i	0.2i	0.3i		0i.0	0i.1	0i.2	0i.3
1.0i	1.1i	1.2i	1.3i		1i.0	1i.1	1i.2	1i.3
2.0i	2.1i	2.2i	2.3i		2i.0	2i.1	2i.2	2i.3
3.0i	3.1i	3.2i	3.3i		3i.0	3i.1	3i.2	3i.3

Was hätte Zeichenrelation für einen semiotischen Status, in der Subzeichen aus der nicht-dualisierten und der dualisierten Matrix gemischt wären?

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme.

Kaehr, Rudolf, Sketch on semiotics in diamonds. http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Semiotics-in-Diamonds/Semiotics-in-Diamonds.html (2008)

Toth, Alfred, Semotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Zwei Verfahren der realitätsthematischen Realitätstestung. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2010)

3.1.2010